Sachsen-Anhalt: aktiv gegen kranke Herzen

Eine mehrjährige Aufklärungskampagne soll die Herzgesundheit der Bevölkerung verbessern

„Deutlich über Bundesschnitt: Besonders viele Herzinfarkttote in Sachsen-Anhalt“, „Die DDR war nicht gut fürs Herz“, „Im Osten sterben die Deutschen öfter am Herzinfarkt“: Schlagzeilen wie diese beherrschten immer wieder die Medienberichterstattung, wenn alljährlich der Deutsche Herzbericht die überdurchschnittlich hohe Herzinfarktsterblichkeit und Erkrankungshäufigkeit in Sachsen-Anhalt und anderen (auch westlichen) Bundesländern offengelegt hat. Lösungsansätze gegen diese Misere waren gefordert, um der „roten Laterne“ für das Land mit der höchsten Infarktsterberate etwas entgegensetzen zu können.
Mit 82 Herzinfarkttoten pro 100 000 Einwohner im Jahr 2015 liegt Sachsen-Anhalt zwar mittlerweile an zweiter Stelle nach Brandenburg (Sterbeziffer von 83 Herzinfarkttoten pro 100 000 Einwohner). Um aber die Sachsen-Anhalter über die Gefahren des Herzinfarkts und seine Risikokrankheiten Bluthochdruck, Diabetes und Übergewicht zu informieren und ihnen die Schutzwirkung einer gesunden Lebensweise näherzubringen, hat das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration mit Unterstützung der Deutschen Herzstiftung die „1. Herzwoche Sachsen-Anhalt“ auf die Beine gestellt – eine beachtliche Aufklärungskampagne mit Vorträgen, Messaktionen und Unterweisungen zur Herzdruckmassage bei Herzstillstand.

Alle maßgeblichen Partner an einem Tisch

„Es ist ein tolles Gefühl, dass wir es geschafft haben, diese erste Herzwoche mitzugestalten“, bekräftigt die Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes, Petra Grimm-Benne (SPD). Rund 30 Kliniken, über 100 niedergelassene Praxen und fast 600 Apotheken im ganzen Land haben sich zusammengetan, damit im Juni 2018 in mehr als 170 Veranstaltungen über Herzthemen informiert werden konnte. Rund 1000 Ärzte, darunter auch viele Zahnärzte, haben Informationsmaterial der Herzstiftung in ihren Praxen ausgelegt. Insgesamt stellte die Herzstiftung für die Aktion Ratgeber, Broschüren und Plakate in einer Auflage von über 660 000 bereit.
„Wir freuen uns, dass es gelungen ist, alle maßgeblichen Partner an einen Tisch zu bringen mit dem gemeinsamen Ziel, die Herzinfarktsterblichkeit in Sachsen-Anhalt deutlich zu senken“, betont der neue Vorstandsvorsitzende der Deutschen Herzstiftung und Herzspezialist Professor Dietrich Andresen. „Nach Kommunen und Landkreisen ist Sachsen-Anhalt damit das erste Einzelbundesland, das – neben unseren nationalen Aufklärungsaktionen – mit uns eine mehrjährige Informationskampagne zur Herzgesundheit durchführt.“ Vorrangiges Ziel der Organisatoren ist es, eine nachhaltige Wirkung der Informationsarbeit zu erreichen und somit langfristig die kardiovaskuläre Sterblichkeit in der Region zu senken. In den kommenden Jahren werden sich die Herzwochen jeweils neuen Schwerpunktthemen zur Herzgesundheit widmen.

Die Menschen müssen der Prävention mehr Aufmerksamkeit schenken

Pro Jahr erleiden in Sachsen-Anhalt mehr als 7300 Menschen einen akuten Herzinfarkt, der in lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen (Kammerflimmern) übergehen und zum plötzlichen Herztod oder zur Herzschwäche führen kann. Untersuchungen haben ergeben, dass in

Sachsen-Anhalt auch die Herzinfarktrisikokrankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes und Fettleibigkeit gehäufter als in vielen anderen Regionen auftreten. Das Risiko für einen Herzinfarkt steigt bei Diabetes, erhöhtem Blutdruck und bei Rauchern um ein Vielfaches an. Deshalb sollte jeder neben den Infarktsymptomen auch die Risikokrankheiten, etwa den „stillen Killer" Bluthochdruck und seine Ursachen, kennen, um sich besser vor den Folgeschäden durch Herzinfarkt, Schlaganfall und Herzschwäche schützen zu können.

Einer der Akteure: Professor Rüdiger Braun-Dullaeus

Dass für eine effektive Prävention Akzente in der Gesundheitserziehung in Kindertagesstätten und Schulen gesetzt werden müssten, fordert Professor Thomas Meinertz, ehemaliger Vorsitzender der Herzstiftung. „Nur wenn wir unsere Kinder richtig erziehen, sind wir wirklich effektiv", zitiert ihn die Mitteldeutsche Zeitung bei der Eröffnungsveranstaltung in Dessau. Herzspezialisten vor Ort sehen das genauso: „Die Menschen müssen der Prävention in diesem Land viel mehr Aufmerksamkeit spenden", sagt der Kardiologe

Impulse für die Versorgung der Zukunft

Vier Fragen an Rüdiger Braun-Dullaeus, Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie der Universitätsklinik Magdeburg

Was hat die Kampagne aus Ihrer Sicht in der Bevölkerung Sachsen-Anhalts bewirkt: bei den Patienten, aber auch unter den beteiligten Aktionspartnern?

■ Professor Rüdiger Braun-Dullaeus: Die Kampagne war sehr erfolgreich. Sie hat nicht nur in der Bevölkerung die Aufmerksamkeit für das Herz und die Prävention von Herzerkrankungen erhöht. Sie hat auch die verschiedensten Professionen, die mit dem Herzen beschäftigt sind, enger zusammengebracht: die Landesregierung, das Gesundheitsamt, die Krankenkassen, die Krankenhausgesellschaft, Apotheken, Krankenhausärzte und niedergelassene Ärzte.

Berichteten Ihre Patienten von Veranstaltungen?

■ Ja, ich habe mit Menschen gesprochen, die von der Aktion begeistert waren.

Was erhoffen Sie sich von den „Herzwochen Sachsen-Anhalt", die noch folgen werden?

■ Letztendlich muss die Rate an Herzerkrankungen in Sachsen-Anhalt nach unten gehen. Die Menschen müssen der Prävention in diesem Land viel mehr Aufmerksamkeit spenden. Das geht nur durch Nachhaltigkeit. Somit müssen auch die Herzwochen nachhaltig werden. Das schließt ein, dass wir – neben Aufklärungsaktionen – auch Projekte unterstützen, die sich mit der zukünftigen Versorgung in einem Flächenland beschäftigen, das sich im demografischen Wandel befindet. Dies ist mir besonders wichtig. Von uns als ältester Region Europas können Impulse für die Versorgung der Zukunft ausgehen.

Welche Rolle spielt die Herzstiftung als Partnerin für solche Kampagnen?

■ Ohne die Herzstiftung wäre solch eine Kampagne nie möglich gewesen. Dank ihrer aktiven Hilfe konnten wir so erfolgreich sein. Die Herzstiftung unterstützt auch Projekte im Land, die sich mit der besseren Versorgung der Menschen beschäftigen. Für Sachsen-Anhalt möchte ich hier nur die Studie MEDEA-goes-East und das Regionale Herzinfarktregister Sachsen-Anhalt, kurz RHESA, erwähnen. (wi)

Professor Rüdiger Braun-Dullaeus, Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie am Universitätsklinikum Magdeburg.

Beim Herzinfarkt zählt jede Minute

Um mehr Erkenntnisse über die Vorerkrankungen, Lebensumstände und das Entscheidungsverhalten von Herznotfallpatienten zu erhalten, die in die Magdeburger Uniklinik eingeliefert werden, führt Braun-Dullaeus die von der Deutschen Herzstiftung mitfinanzierte Studie „MEDEA-goes-East“ gemeinsam mit Professor Karl-Heinz Ladwig vom Helmholtz Zentrum München durch. Die Ergebnisse der Studie sollen helfen, Verzögerungen bei Herzpatienten innerhalb der kritischen Zeitspanne zwischen Symptombeginn und der Alarmierung des Rettungsdienstes (112) deutlich zu verringern. Immer noch versterben in Deutschland mehr als die Hälfte der Herzinfarktpatienten vor dem Erreichen der Klinik.

Der Dresdner Sänger und Moderator Gunther Emmerlich, der selbst im Jahr 2007 einen Herzinfarkt erlitt, berichtete während der Eröffnungsveranstaltung in Dessau von seinem Herzleiden (Bypassoperation). Emmerlich appellierte an das Publikum, bei Verdacht auf Herzinfarkt immer sofort mit der Notrufnummer 112 den Rettungsdienst zu alarmieren: „Denn bei Herzinfarkt zählt jede Minute!“

Michael Wichert

Initiative Herzgesundheit mit Akteuren des Gesundheitswesens aus Sachsen-Anhalt